

ihre Schwierigkeit. Die Form des Fisches scheint der, wie man die Bitterroche abgebildet zu sehen pflegt, am nächsten zu kommen; man denke ihn sich also vorn unförmlich breit, hinten wie ein Dorschschwanz auslaufend, das ganze Thier verhältnißmäßig platt. Statt des bei den Rochen unterhalb sitzenden Quermauls sieht man hier einen breiten, auf der scharfen Kante des Kopfes geöffneten Rachen, dessen Unterkiefer sogar etwas vorragt. Wie beim Haie unwändern diesen Mund 5--6 Reihen spitzer, nicht abgeplatteter, sondern dornförmiger Zähne. Ueberhaupt ist der ganze Gaum, ähnlich wie beim Hecht, mit in geregelten Gruppen stehenden nach rückwärts gekrümmten Zähnen besetzt, ja selbst der häutige Unterkiefer hat zwei ovale Stellen mit Stachelzähnen aufzuweisen; so daß das ganze widerliche Geschöpf nur ein einziger Rachen mit Hunderten von Zähnen zu sein scheint, dem gegenüber alle andern Körpertheile als unbedeutend zurücktreten.

Lübeck, den 1. März 1863.

Dr. A. Meier.

7. Vorkommen des Nörz (*Lutra lutreola*). — In diesem Jahre ist aus der Gegend des Schaalsee ein dort getödteter Nörz an unser naturhistorisches Museum gelangt. Er war zu sehr schon in Verwesung gerathen, um ausgestopft werden zu können, und ist deshalb skelettirt worden. Später traf der Förster Claudius in dem zu Lübeck gehörigen Bauerholz nahe an der mecklenburgischen Grenze auf einen weiblichen Nörz, der fünf Jungen bei sich hatte; von diesen gelang es ihm eins lebend einzufangen, dasselbe

ward von ihm an den zoologischen Garten nach Hamburg geschenkt.

Lübeck, 9. September 1863. Dr. W. Brehmer.

8. Gehen die Schwalben ins Wasser?
— Ich weiß nicht, ob die Thatsache unbezweifelt feststeht? Von einigen behauptet, wird sie vielfach bestritten, und Humboldt erwähnt in seinem Briefwechsel, daß sich Leute aus Nebraska mit dieser Frage an ihn gewandt hätten, daß er sie aber nicht beantworten könne. Es möge deshalb erlaubt sein zur Aufklärung dieser zweifelhaften Angelegenheit das Nachstehende mitzutheilen.

Die Fischerfrau Krull aus Bohmen giebt an: Vor 26 Jahren 8 Tage vor Fastnacht fischte ihr verstorbener Mann (den ich, Sp., noch sehr wohl gekannt) zu Eise, und zwischen vielen Fischen fand sich eine Schwalbe, die einen Rohrhalim im Schnabel hielt. In der warmen Stube lebte das Thier auf. Tags darauf setzte die Frau die Schwalbe in das Rohrdach des Hauses, hier aber verkam sie.

Der Fischer Stübe zu Zidderich erzählt mir: Oft habe er von seinem Vater erzählen hören, daß derselbe in Malchow beim Fischen zu Eise mit einer tiefgehenden Wade 2 Schwalben und 2 Aale hervorgezogen habe. Die Schwalben seien im warmen Zimmer lebendig geworden, wären umhergeflogen, aber bald todt niedergefallen. Stübe selbst hat es zwar nie gesehen, zweifelt aber durchaus nicht an der Richtigkeit der Thatsache. Alljährlich bemerke er, daß die Schwalben in großer Anzahl im Herbst Tage lang im Rohr säßen, und es sei ihm häufig begegnet, daß, wenn er Nachts unversehens mit dem Rahn ins Rohr ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17_1863](#)

Autor(en)/Author(s): Brehmer W.

Artikel/Article: [7. Vorkommen des Nörz \(Lutra lutreola\). 291-292](#)